

Projekt

Leben retten - Malaria und Ebola bekämpfen Sierra Leone



Projektregion: Kailahun
Projektlaufzeit: Dezember 2011 – September 2016
Budget: 1.105.190 €

Was uns erwartet

Im westafrikanischen Sierra Leone stellt Malaria eine der größten Gesundheitsgefahren dar. Bei Kindern unter fünf Jahren verlaufen 40 Prozent der Fälle tödlich. Auch während der Schwangerschaft stellt eine Malaria-Infektion eine erhebliche Gefährdung für die Mutter und ihr Kind dar. Viele Erwachsene scheuen jedoch den Gang ins Krankenhaus und verlassen sich lieber auf traditionelle Medizin – eine Entscheidung, die eine erfolgreiche Behandlung der Malaria sehr oft verzögert oder ganz verhindert.

Sierra Leone gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei nur 46 Jahren. Mit dem Ausbruch der Ebola im Frühjahr 2014 hat sich die gesundheitliche Lage extrem verschlechtert. Das Virus verbreitete sich auf dramatische Weise und kostete innerhalb eines Jahres mehr als 3.800 Menschen im Land das Leben. Es wurden Ausgangssperren verhängt, Geschäfte und Schulen geschlossen. Gesundheitseinrichtungen wurden als Ebola-Behandlungszentren oder Quarantänestationen umfunktionierte. Auch medizinisches Personal, Gesundheitshelferinnen und -helfer erkrankten an dem Virus und starben. Manche legten aus Angst vor der Krankheit und mangelhaften Schutzmöglichkeiten ihre Arbeit nieder und verließen die Region.

Schon der Bürgerkrieg in den 90er Jahren hatte die medizinische Infrastruktur des Landes zu einem Großteil zerstört. Die seitdem mühsam gemachten Fortschritte im Wiederaufbau wurden durch die Ebola-Epidemie zunichte gemacht. Hinzu kommt, dass Ebola auch die Fortschritte in der Malaria-Bekämpfung gefährdet. Denn die Symptome von Malaria und Ebola sind sehr ähnlich. So war es Malaria-Patienten während des Ebola-Ausbruchs zum Beispiel nicht möglich, Gesundheitszentren aufzusuchen, ohne mit potentiellen Ebola-Patienten gemeinsam isoliert zu werden und sich so dem Risiko einer Ansteckung auszusetzen. Auch deshalb stieg die Zahl der Malaria-Toten während der Ebola-Epidemie wieder an.

Was wir erreichen wollen

Das Projekt startete im Dezember 2011 mit dem Ziel, die Zahl der Malaria-Todesfälle im Programmgebiet bei Kleinkindern um 25 Prozent und bei Schwangeren um 50 Prozent zu senken. Der Ausbruch der Ebola im Mai 2014 hat es erforderlich gemacht, die Maßnahmen auszuweiten, um auch die Ebola-Epidemie weiter einzudämmen.

An 326 Grundschulen führt Plan – gemeinsam mit Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften – Aufklärungs- und Hygienemaßnahmen durch. So soll das Risiko, an Malaria, Ebola oder anderen schweren Infektionen zu erkranken, reduziert werden. Das medizinische Personal

von 81 Gesundheitszentren erweitert in Fortbildungen sein Wissen zur Diagnose und Behandlung von Malaria sowie in der Prävention und im Management von Ebola-Infektionen und Verdachtsfällen. Schwangere erhalten Zugang zu Malariaprophylaxe und an Malaria erkrankte Kleinkinder schnell und gut wirksame Medikamente.

Was wir dafür tun

Aufklärung in Schulen und Gemeinden

Um Kinder und Erwachsene über die Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten vor Malaria und Ebola aufzuklären, organisiert Plan Informationsveranstaltungen in den Gemeinden. Weil viele Menschen nicht lesen und schreiben können, finden diese zum Beispiel in Form von Straßentheatern statt. Ein von Kindern gestaltetes Radioprogramm informiert ebenfalls leicht verständlich über Malaria und Ebola. 326 Schulen erhalten Unterrichts- und Informationsmaterialien, in denen die Übertragungswege der Krankheiten erklärt werden. So lernen die Kinder, wie sie sich durch das Einhalten wichtiger Hygienemaßnahmen vor einer Infektion schützen können.

Jugendclubs unterstützen die Malaria-Prävention

An allen Projektschulen haben sich Mädchen und Jungen zu Gesundheitsclubs zusammengeschlossen. Sie setzen sich für ein hygienisches Umfeld in ihren Schulen und Gemeinden ein, um mögliche Brutstätten der Malaria-Mücken zu beseitigen. Außerdem informieren sie ihre Klassenkameraden, Freunde und Familie über weitere Möglichkeiten, sich vor Malaria zu schützen.

Vor dem Ebola-Ausbruch trafen sich die Gesundheitsclubs regelmäßig zu Reinigungsarbeiten an ihrer Schule. Plan veranstaltete



Während der Ebola-Epidemie richtete Plan vielerorts zusätzliche Waschgelegenheiten ein.

Fortbildungen für die Schülerinnen und Schüler und stellte Material für die Reinigungsarbeiten bereit. Infolge des Ebola-Ausbruchs wurden die Schulen jedoch geschlossen. Die Projektarbeit und auch die Aktivitäten der Gesundheitsclubs mussten vorübergehend eingestellt werden.

Seit Mitte April 2015 haben die meisten Schulen im Land wieder geöffnet. Plan richtet Waschstationen ein und fördert die Hygienemaßnahmen. Auch die Arbeit der Jugendclubs wird wieder aufgenommen. Schulungen zur Wiederauffrischung des Erlernten helfen den Schülerinnen und Schülern, ihre Präventionsarbeit fortzusetzen.

An den 81 Gesundheitsstationen, die im Rahmen des Projektes unterstützt werden, haben die älteren Schülerinnen und Schüler ebenfalls Gesundheitsclubs gegründet. Rund 1.200 Jugendliche engagieren sich, um die Gemeinden über die Übertragungswege von Malaria und entsprechende Präventionsmaßnahmen aufzuklären.

Malaria-Schutz und Medikamente für Schwangere und Kleinkinder

Während der Schwangerschaft hat eine Malaria-Infektion einen besonders schweren Verlauf und gefährdet in hohem Maße die Mutter und ihr ungeborenes Kind. Deshalb erhalten mehr als 42.000 Schwangere Medikamente zur Malariaprophylaxe. Zudem werden rund 24.000 mit Insektizid behandelte Moskitonetze bevorzugt an Schwangere und Familien mit Kleinkindern verteilt. Kinder unter fünf Jahren, die an Malaria erkrankt sind, erhalten Medikamente zur Behandlung der Krankheit.

Wasserversorgung und Hygiene

Der Mangel an Waschgelegenheiten, besonders in der Trockenzeit, sowie das Fehlen von Desinfektionsmitteln und schlechte Hygiene

fördern die Übertragung insbesondere von Durchfallerkrankungen. Weil die Wasserversorgungssysteme in mehreren Gesundheitsstationen zerstört sind, wird Plan drei neue Wasserstellen einrichten und drei weitere Anlagen, die defekt sind, reparieren. An einer weiteren Gesundheitsstation wird außerdem ein 5.000 Liter Wassertank angeschlossen. 61 Grundschulen erhalten Wasserstationen zum Händewaschen.

Zugang zu Gesundheitsdiensten

Die Ebola-Epidemie hat die Zahl der Malaria-Infektionen wieder ansteigen lassen. Ursache hierfür sind das zusammengebrochene Gesundheitssystem und der fehlende Zugang zu Medikamenten. Zudem starben viele medizinische Fachkräfte, Helferinnen und Helfer bei der Bekämpfung der Epidemie.

Plan unterstützt den Wiederaufbau der Gesundheitsversorgung und schult das medizinische Personal in der Diagnose und Behandlung von Malaria, in Ebola-Prävention sowie im Management von Infektions- und Verdachtsfällen. Dabei geht es auch darum, das zerstörte Vertrauen der Bevölkerung in das Gesundheitssystem wieder aufzubauen, unter anderem durch regelmäßige Besuche des Gesundheitspersonals in den Gemeinden.

Prüfung und Bewertung des Programmverlaufs

Während der gesamten Laufzeit des Projektes finden regelmäßige Treffen aller beteiligten Partner statt. Dort werden die Projektfortschritte besprochen, gewonnene Erfahrungen ausgetauscht und nötige Korrekturen bei der Umsetzung der Maßnahmen vorgenommen. Nach der Hälfte sowie nach Beendigung des Projektes wird eine ausführliche Evaluierung durchgeführt.

Plan in Sierra Leone

Sierra Leone liegt an der westafrikanischen Atlantikküste und grenzt im Norden und Nordosten an den Staat Guinea sowie im Südosten an Liberia. Mit seinen Küstengebieten, Mangrovensümpfen, Savannen und Urwald verfügt das Land über eine reichhaltige Flora und Fauna. Obwohl Sierra Leone reich an Bodenschätzen ist, zählt es zu den ärmsten Ländern der Welt.

Von 1991 bis 2002 herrschte ein Bürgerkrieg, der mehrere zehntausend Menschen das Leben kostete und die Infrastruktur zerstörte. Der Ebola-Ausbruch im Mai 2014 stürzte das Land erneut in eine schwere Krise.

Plan arbeitet seit 1976 in Sierra Leone, um Kindern ihr Recht auf Bildung, Gesundheit und Schutz zu sichern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Bekämpfung von Malaria und der hohen Kindersterblichkeit.



Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

Plan International Deutschland e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IIBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
BIC: BFSWDE33HAN

Unter Angabe der Projektnummer „SLE0112“
und falls vorhanden Ihrer
Patent- bzw. Referenznummer.*

Haben Sie Fragen?

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg
Tel. +49 (0)40 61140-0
Fax +49 (0)40 61140-140
info@plan.de · www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany

*Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.



Plan International Deutschland ist mehrfach als transparente Spendenorganisation ausgezeichnet worden. Das Kinderhilfswerk erreichte 2012 in diesem Bereich zweimal den ersten Platz: beim Transparenzpreis von PwC und in einer Analyse des Wirtschaftsmagazins Capital. Plan arbeitet als eines der ältesten unabhängigen Kinderhilfswerke in 51 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und finanziert über Patenschaften, Einzelspenden, öffentliche Mittel sowie Firmenkooperationen nachhaltige Selbsthilfeprojekte. Mit der Kampagne „Because I am a Girl“ macht sich Plan für die Rechte von Mädchen stark und erreichte bei der UNO die Anerkennung des Welt-Mädchentages am 11. Oktober. Plan International Deutschland trägt das DZI-Spenden-Siegel und erhielt 2011 für sein Engagement den Walter-Scheel-Preis des Bundesentwicklungsministeriums.

Stand: Mai 2015